

Die Besten

DAS SCHWEIZER KULTUR-MAGAZIN

MANON macht seit 1974 Kunst mit ihrem Körper. «Ich hatte die Idee, dass Künstler und Werk eins sein sollten.» Dem ist sie bis heute treu geblieben.



MANON FOTOBUCH «EINST WAR SIE MISS RIMINI» – PERFORMANCE EINER FRAU IM GEWISSEN ALTER

Wider den Jugendwahn

Die Performance-Pionierin Manon rüttelte in den 80er-Jahren mit ihren Aktionen die Schweiz auf. Inszenierte, skandalisierte. Bewegend ist sie auch noch mit 59.



WECHSELSPIEL
Manon erschuf für ihr jüngstes Projekt 50 verschiedene Frauenbilder. Zu sehen in: «Einst war sie Miss Rimini» (Scheidegger & Spiess), Fr. 48.–

→ Rot leuchten die sinnlichen Lippen. Alterslos wirkt das zarte, weiss gepuderte Gesicht. **Manon**, die lebende Legende, sitzt auf ihrem Bett. Wohin der Blick schweift: Spiegel, Parfümflakons, exotische Hörner, Schmuck, Fetische: unzählige Sammel- und Fundstücke, die die Künstlerin für ihre Arbeit braucht. Sie erinnern aber auch an Installationen wie «Das lachsfarbene

Boudoir», mit dem sie 1974 geradezu in die Kunstszene hineinkatapultiert wurde. Heute ist Manon eine Frau in den besten Jahren. Im «gewissen Alter», wie sie sagt. Und dieses ist auch ihr aktuelles Thema: Erotik und Vergänglichkeit. In ihrem neuesten Buch, **Einst war sie Miss Rimini**, ist die Künstlerin in 50 verschiedenen Frauenrollen zu sehen. Ursprung war die Idee, dass eine junge Frau nach Italien fährt und dort zufällig «Miss Rimini» wird. «Ich habe überlegt, für welches Leben sie sich nach der Wahl entscheiden könnte. Wird sie heiraten, Karriere als Schauspielerin machen oder ein Nail-Studio

BITTE UMWÄRTEN →

SCHWEIZER ILLUSTRIRTE 77

Die Besten

eröffnen?» Der Künstlerin flogen die Frauenbilder förmlich zu. Sie, die in ihren Selbstdarstellungen das weibliche Schönheitsideal stets hinterfragt und demaskiert, ist im Element. Die ausgebildete Künstlerin und Schauspielerin schöpft aus dem Vollen. Aus der Fülle der eigenen Biografie. «Ich lebte ein sehr wildes Leben, mit allem, was damals dazugehörte.» Als erfolgreiche Performerin verlor sie plötzlich den Faden. Die Erfinderin multipler Identitäten musste eine Kunstpause einlegen, um die eigene Identität wiederzufinden. «Eine schmerzvolle Zeit.» Über das schöne Gesicht huscht ein Schatten Melancholie. 1990 taucht Manon wie Phönix aus der Asche auf. Mit einer Ausstellung im Kunstmuseum St. Gallen («Damenzimmer»). Gereift und mit neuer Kraft nimmt sie den Faden wieder auf. Geht



AUSZEIT? Manon in der Rolle als alternde französische Concierge.

den einst gewählten Weg weiter: Macht Kunst mit Haut und Haaren. Auch wenn der Körper ins «gewisse Alter» kommt. Mutig in einer Zeit, wo Jugendwahn und Schönheitskult bis zum Exzess zelebriert werden. Manon

scheut in ihrem Buch vor keiner Rolle zurück. Stellt sich als verschrammte «Bag-Lady», glatzköpfige Krebspatientin oder alternde Schauspielerin dar. Verblüfft als Double von Marlene Dietrich, erfrischt als ungeschminkte Schwimmerin, berührt als psychisch Verwirrte. Konstruierte Frauenbilder, in die sich die Fotokünstlerin hineinlebt, bevor sie sich dann vor die Kamera stellt. Ein Jahr lang hat sie für dieses Projekt gearbeitet. «Ich will aufzeigen, wie das Leben, das eine Frau geführt hat, ihr Äusseres prägt.» Es betrifft jene Frauengeneration, die erstmals ein selbstbestimmtes Leben geführt hat, jetzt mitten im Leben steht und noch alles von ihm will. Mit Recht. Manon lebt mit ihrem Ehemann, zwei Hunden und drei Katzen in Zürich.

Isolde Schaffner-Wieland

78 SCHWEIZER ILLUSTRIRTE